

6.2. Entfaltung und Vertiefung des heilsgeschichtlichen Konzeptes bei Brunner

6.2.1. Die Notwendigkeit zu einer Zeit der Bundesverwirklichung auf dem Grunde personaler Freiheit in irdischer Geschichte nach der eschatologisch-apokalyptischen Wende

Die eschatologisch-apokalyptische Wende in Kreuz und Auferstehung Jesu nötigt zu folgender Frage: Wenn Gottes ewiger Bundeswille in Kreuz und Auferstehung schon an sein Ziel gekommen ist, wenn hier schon das letzte Gericht und die letzte Erlösung geschehen ist, wenn also jedes Hindernis zwischen Gott und Menschheit durch das Gericht beseitigt und ein neuer Bund in Kraft ist (Joh 19,30), warum sind dann nicht Tod und Auferstehung Jesu "faktisch empirisch der Tod und die Auferstehung aller Menschen?"¹¹⁷ Warum bricht also nicht das Reich Gottes in Herrlichkeit herein? Es stellt sich hier die Frage nach dem Grund – im Lichte des ewigen Liebesbundeswillens Gottes – für den Fortbestand der irdischen Geschichte nach dem Einbruch des eschatologisch-apokalyptischen Reiches Gottes in Kreuz und Auferstehung.

Wenn das innerste Wesen der Geschichte die personale Entscheidung des Menschen zur Liebe zu Gott ist,¹¹⁸ dann muß Gott auch nach der Aufrichtung des Liebesbundes mit der Menschheit in Jesus Christus *Zeit* bereitstellen, damit die Menschheit den neu geschenkten Liebesbund in personaler Freiheit bejahen kann. Gott kann seinen Liebesbund mit dem Menschen nur verwirklichen, wenn die Liebe des Menschen aus personaler Freiheit kommt und ihr Sein in dieser Freiheit hat. M.a.W.: Gott kann auch bei der Wiederaufrichtung seines Bundes mit der Menschheit durch Jesus Christus die Grundlagen der Erschaffung, die ja in seinem ewigen Liebesbundeswillen gründen, nicht verneinen, denn der Erlöser ist der Schöpfer, und der Schöpfer ist der dreieinige Gott, der sich in seinem Sohn ewig aus Freiheit für uns bestimmt hat. Deshalb steht Gott also nach dem Kreuz vor der Notwendigkeit, zwischen einer Zeit der Heilsbegründung in Christus und einer Zeit der Heilszueignung an die Menschen zu unterscheiden. Diese Unterscheidung entspricht jener zwischen Erschaffung und Vollendung: So wie die Vollendung nur auf dem Grunde einer Geschichte möglich ist, in welcher Freiheit und Liebe auf seiten des Menschen mehr und mehr verschmelzen, bis die Freiheit schließlich in der Neuschöpfung notwendig liebt, so ist auch die Zeit der Heilszueignung auf dem Grunde des in Jesus wiedererrichteten Bundes jene Zeit, in der dem Menschen wieder die Möglichkeit der Freiheit zur Liebe und zur Bewährung der Liebe geschenkt wird.

"Gott nimmt sich Zeit post Christum resuscitatum, denn er braucht Zeit gerade jetzt, um die in Christi Kreuz und Auferstehung bewirkte Erlösung nun zu den Gefangenen zu bringen und an ihnen zu vollstrecken in einer Weise, die wiederum nicht zwingt und nicht vergewaltigt, sondern auch im Sünder noch die zur Freiheit der Liebe bestimmte Person respektiert."¹¹⁹

Was bedeutet diese Begründung der Zeit der Kirche aus der Gottheit Gottes und aus seinem ewigen Ratschluß für das Verständnis dieser Zeit innerhalb der Bundesgeschichte Gottes? (1) Die

¹¹⁷ Lehre vom Gottesdienst, S. 151.

¹¹⁸ Vgl. S. 52f dieser Arbeit.

¹¹⁹ Pro Ecc I, S. 119; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 117.

Zeit der Kirche ist *nicht mehr* jene Zeit, in der Gott seine Heilstaten in irdischer Geschichte auf die Verwirklichung seines Liebesbundes hin durchführt. So

"ist das Kreuz Jesu in der Tat das Ende der Geschichte, nämlich das Ende derjenigen Taten Gottes, in denen Gott in Ereignissen innerhalb unserer irdischen geschichtlichen Zeit seinen Weg zur Verwirklichung seiner Basileia gegangen ist."¹²⁰

(2) Die Zeit der Kirche ist die Zeit *nach* jener Heilstat Gottes, in der die irdische Geschichte im Lichte des Bundeswillens Gottes ihr Ende gefunden hat. Dies beinhaltet, daß die Zeit nach dem Kreuz einen Neuanfang in Gottes Bundesgeschichte darstellt; einen Neuanfang, der jener Menschenzeit vor dem Sündenfall darin entspricht, daß er die Bundesverwirklichung bereits hinter sich hat und nun entsprechend der Zeit vor dem Sündenfall bereits ungehindert der Bundesverwirklichung in der Vollendung entgegenstrebt. (3) Jedoch gibt es zwischen der Bundesverwirklichung im Urstand und jener in Kreuz und Auferstehung einen entscheidenden Unterschied. Dieser Unterschied wird darin sichtbar, daß die Bundesverwirklichung in Kreuz und Auferstehung allein nicht in der Lage ist, das geschichtliche Unterworfensein der Menschheit unter die Macht der *lex accusans* aufzuheben. Deshalb bleibt die geschichtliche Erfahrung des Menschen nach dem Kreuz die Erfahrung der Macht der Sünde, während der Ersterschaffene in seiner Erschaffung keine geschichtliche Erfahrung mitbringt, sondern schon in jedem Augenblick im Ja der Liebe zu Gott lebt.¹²¹ Diese Überlegungen nötigen zu der Frage, warum das erste Ja der Liebe des Menschen nach dem Kreuz nicht *ein Bleiben* in der Liebe, sondern *der Eintritt* in den Bund ist, wenn dieser Bund doch schon in Jesu Kreuz und Auferstehung für die gesamte Menschheit Wirklichkeit geworden ist? Diese Frage wird noch klarer, wenn sie aus der Perspektive des Urstandes gestellt wird: Warum hat Gott die Menschheit bei der Bundesverwirklichung am Kreuz nicht auch durch leibliche Neuschöpfung in die Bundesverwirklichung des Urstandes versetzt? Auch dann hätte die Menschheit den Weg bis zur Vollendung ja noch vor sich gehabt! Die Notwendigkeit für Gott, auf diesen Möglichkeit zu verzichten, liegt darin, daß das Nein gegenüber Gott, das die Menschheit in den Machtbereich der *lex accusans* hineingeführt hat und sie dort festhält, ein aus personaler Freiheit kommendes Nein und damit ein selbstgewähltes Nein ist. Gott muß dieses Nein respektieren, wenn er der bleiben will, der ewiglich in Freiheit liebt! Ein gottheitlicher Abbruch der menschlichen Geschichte durch eine Versetzung des Menschen in das Liebesbundesverhältnis des Ursprunges wäre *auch schon* eine Vergewaltigung jenes Menschen, der in seinem personal gewählten Nein zu Gott lebt. Daran ändert

¹²⁰ Einigende Wahrheit, S. 113. Bedeutende Heilstaten in irdischer Geschichte sind, wie z.B. aus dem Ablauf der Heilsgeschichte vor der Zeit der Kirche deutlich wird, die Schöpfung des Menschen und die Gabe des Wortes Gottes an den Ersterschaffenen, die Uroffenbarung und die Predigt des Liebeswillens Gottes an die Heiden, die Wiedererrichtung des Liebesbundes als zeichenhafte Verheißung in der Erwählung Israels und Gottes Handeln an Israel in Gericht und Gnade, schließlich die endzeitliche Aufrichtung des Liebesbundes im Kreuz.

¹²¹ Vgl. Einigende Wahrheit, S. 92, wo Brunner in dieser Weise das neue Leben des Gerechtfertigten und Wiedergeborenen in Beziehung zum Ersterschaffenen setzt: "Der Mensch im protologischen Ursprung hat keine Vergangenheit. Der Glaubende und Liebende im Christusbund kommt aus einer Vergangenheit her und bringt seine Vergangenheit ... in den neuen Bund mit hinein. Seine Vergangenheit ist der Machtbereich der *lex accusans*." Weil aber die Geschichte Gottes mit dem einzelnen nur eine "Spiegelung der universalen Heilsgeschichte Gottes" (Lehre vom Gottesdienst, S. 160; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 75) sein kann, ist es möglich, diese Sätze Brunners auf den Ablauf der Heilsgeschichte zu übertragen.

auch die Tatsache nichts, daß Gott den Menschen bei der Erschaffung ebenfalls mit zwingender Gewalt in das Ja der Liebe zu sich stellt, denn die Gabe dieses ersten Ja der Liebe resultiert aus der Tatsache, daß der ewig in Freiheit liebende Gott den Menschen weder neutral noch mit einem Nein zu seinem ihn liebenden Schöpfer auf den Lippen erschaffen kann.

6.2.2. Die Bundesverwirklichung in der Zeit der Kirche

6.2.2.1. Die doppelte Entschränkung des Leibes Jesu als ontologische Voraussetzung der Bundesverwirklichung in der Zeit der Kirche

Die Ostererscheinungen Jesu offenbaren die "grenzenlose Entschränkung des einen Leibes Jesu von allen Grenzen unserer irdischen Leiblichkeit, die auch er getragen hat."¹²² Dieser eine gottheitlich entschränkte Leib Jesu hat außer in der konkreten, sichtbaren Seinsweise der Ostererscheinungen noch zwei weitere Seinsweisen, nämlich jene, in welchen er "leiblich das All erfüllt und gleichzeitig leiblich vor Gottes Thron gegenwärtig ist."¹²³ Dabei folgt die Throngegenwart notwendig aus seiner Allgegenwart.¹²⁴ Diese Worte machen deutlich, daß Jesu Leib mit seiner Auferstehung sowohl das gesamte All erfüllt, als auch bei Gott gegenwärtig ist. In diesem Leib Jesu sind zwei Dinge Wirklichkeit. (1) In ihm ist Kirche bereits Gegenwart. Mit "der Erhöhung des Gekreuzigten" ist "die Kirche in Christo vor Gottes Thron eine im Himmel bereits gegenwärtige Größe."¹²⁵ Die Weise dieser Wirklichkeit der Kirche im Leibe Jesu entspricht ihrem Sein im sterbenden Leibe Jesu am Kreuz, es ist das "virtuelle In-sein der menschlichen Existenz im Leibe Jesu".¹²⁶ Damit steht fest, daß der Bund, den Gott im gekreuzigten, auferweckten und erhöhten Leibe Jesu mit der Menschheit verwirklicht hat, in einem virtuellen Sinne mit der Menschheit verwirklicht worden ist. (2) In diesem Leib Jesu ist auch schon die Herrschaft Jesu Wirklichkeit.

"Durch Tod und Auferweckung ist der Gekreuzigte in die Basileiavollmacht Gottes eingesetzt über alle Mächte und Gewalten. Die βασιλεία τοῦ Θεοῦ hat jetzt die heilsökonomische Gestalt der βασιλεία τοῦ υἱοῦ (Kol 1,13) angenommen. Die Basileia des Sohnes ist 'im Himmel' in jenem eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablauf vor Gottes Thron bereits schlechthin verwirklicht."¹²⁷

Das Reich Gottes ist also in der Zeit der Kirche das Reich des Sohnes, denn der Sohn ist schon über Mächte und Gewalten eingesetzt (am Kreuz) und ihnen als solcher Herrscher offenbar (in der Auferstehung). Wie aber in der Christologie aufgezeigt worden ist, besteht diese Herrschaft des Sohnes über die Mächte darin, daß der Sohn ihnen den rechtlichen Anspruch auf die Menschheit abgerungen hat.¹²⁸ In diesem Sinne ist mit der Auferstehung das Reich Jesu in Bezug auf die Menschheit verwirklicht. In Bezug auf die Geistesmächte ist es aber mit der Auferstehung unter

122 Lehre vom Gottesdienst, S. 155.

123 Ebd., S. 155.

124 Ebd., S. 150. Der verklärte Leib Jesu erfüllt schon Himmel und Erde und faßt alles in sich zusammen, außer den widergöttlichen Mächten: "Darum steht Jesu geopferter und verklärter Leib mit der Auferstehung von den Toten vor Gottes Thron inmitten der himmlischen Heerscharen." (Ebd.) Dieses "Darum" belegt die oben angeführte These. Vgl. dazu auch Einigende Wahrheit, S. 195, wo Brunner sich deutlich auf Aussagen des Hebräerbriefes über das Opfer des Erhöhten vor Gottes Thron bezieht.

125 Lehre vom Gottesdienst, S. 152.

126 Ebd., S. 153; vgl. auch ebd., S. 148f.

127 Einigende Wahrheit, S. 120.

128 Vgl. S. 112f dieser Arbeit.

den gottdienenden Engeln schon endgültig und vollkommen verwirklicht.¹²⁹

Das Pfingstereignis offenbart eine zweite und letzte Entschränkung des Leibes Jesu, die "pneumatische Entschränkung".¹³⁰ Sie bringt diesen Leib, der das All erfüllt und gleichzeitig vor Gott ist, zu Pfingsten auf die Erde.

"Dieses Pfingstgeschehen ist daher die Epiphanie des gekreuzigten, auferstandenen, das All erfüllenden und vor Gottes Thron gegenwärtigen Leibes Jesu auf dieser Erde. So ist Pfingsten die Epiphanie der Kirche auf Erden."¹³¹

Im Lichte der Tatsache, daß der Leib Jesu mit der Auferstehung schon Himmel und Erde erfüllt, bleibt die Frage, warum sein Leib zu Pfingsten in dieser neuen Weise auf Erden erscheint. Die Antwort auf diese Frage setzt bei jenen Realitäten ein, die im gottheitlich entschrankten Leib Jesu bereits Wirklichkeit sind: die Kirche und das Reich des Sohnes. (1) Der eine Grund für die pneumatische Entschränkung des Leibes Jesu ist die Notwendigkeit, das virtuelle In-sein der menschlichen Existenzen im Leibe Jesu zu einem "ontisch-realen In-sein"¹³² zu aktualisieren. Die Aktualisierung des In-seins menschlicher Existenzen im Leibe Jesu ereignet sich solange, bis die "ontische Realität des Leibes Jesu voll geworden"¹³³ ist. Diese Geschichte des pneumatischen Jesusleibes ist die Geschichte des Wachstums und der Zunahme des Leibes, bis er seine "konkrete Gestalt und Fülle"¹³⁴ erreicht hat. Die Frage, wann dies der Fall ist, kann von Menschen nicht beantwortet werden; nur Gott kennt die Zeit, denn ihm allein ist die Zukunft, also die Geschichte des pneumatischen Jesusleibes im eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablauf bekannt.

"Die Kirche Gottes, die im gekreuzigten und verklärten Leib Jesu vor Gottes Thron steht, hat selbst dort vor Gottes Thron noch eine Zukunft vor sich ... Vor Gottes Thron ist diese Zukunft der Kirche schon offenbar, d.h. die Kirche ist vor Gottes Thron im Blick auf ihre Zukunft schon offenbar."¹³⁵

Diese Aktualisierung des In-seins der Menschen im Leibe Jesu wird allein durch die pneumatische Entschränkung des Leibes ermöglicht. Sie befähigt den Leib Jesu zu einem bis dahin unmöglichen Geschehen: Durch den Geist erfaßt Jesus im Bereich der irdischen Geschichte einzelne Menschen und versetzt sie in seinen Leib, so daß sie ihr Sein nun in der Tat in ihm haben. Die Geistausgießung verschafft dem Leibe Jesu somit die Freiheit, im Blick auf die Eingliederung von Menschen in seinen Leib tathaft zu handeln; sie schenkt ihm die Eingliederungsfreiheit.¹³⁶ (2) Der zweite Grund ist die Tatsache, daß Christus seinen Anspruch auf die Menschheit, den er den widergöttlichen Mächten am Kreuz aus der Hand genommen hat, in der geschichtlichen Zeit durchsetzt. Durch das Eingliederungswirken des Geistes werden Menschen

"errettet aus der Tyrannei der Finsternis und versetzt in die Basileia des Sohnes" (Kol 1,13), so daß "die Basileia

129 Lehre vom Gottesdienst, S. 169.

130 Ebd., S. 156; vgl. auch Eins ist not, S. 55.

131 Lehre vom Gottesdienst, S. 156.

132 Ebd., S. 153. Zur Bedeutung des ontisch-realen In-seins im Leibe Jesu vgl. S. 122 dieser Arbeit. Solche Aktualisierung bewirkt, daß diese Menschen ihr Sein nun wirklich und tatsächlich im Leibe Jesu haben.

133 Ebd., S. 154.

134 Pro Ecc 1, S. 215.

135 Lehre vom Gottesdienst, S. 152; Vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 122: "Das Wann bleibt im Willen des Vaters verborgen."

136 Lehre vom Gottesdienst, S. 156 und das Zitat auf S. 122 mit Anm. 15 in dieser Arbeit.

des zur rechten erhöhten *Kyrios Jēsoys* sich auch als innergeschichtliche Wirklichkeit bereits verwirklicht – eben in dieser Kirche.“¹³⁷

Folglich gehört die Kirche als Geistgemeinschaft, als geistlicher Gliederleib zum Bereich des Reiches Christi. Weil dieses Reich in der Zeit der Kirche jedoch an der Kreuzesgestalt des Hauptes teilhat, ist es nur dem Glauben sichtbar, der Vernunft dagegen verborgen. Allerdings begründet diese Glaubensgewißheit von der Verwirklichung seines Reiches in der Kirche die Glaubensgewißheit, daß die Zeit der Kirche die Zeit der Sammlung der Bürger für die Endvollendung des Reiches *Gottes* ist.

“Das Volk Gottes, gesammelt aus allen Völkern durch das Evangelium, versammelt in der Kraft der heiligen Taufe je und je um Gottes Wort und Sakrament, also die Kirche Gottes, sie ist in dem Jetzt der geschichtlichen Zeit schon gegenwärtige Menschheit des kommenden Reiches Gottes.“¹³⁸

Die ontisch–reale Erfüllung und die damit gegebene Durchsetzung des Reiches Christi auf Erden können also allein deshalb wirklich werden, weil es die doppelte Entschränkung des Leibes Jesu gibt. Die gottheitliche Entschränkung des Leibes Jesu mit ihrer virtuellen Verwirklichung der Kirche und ihrer rechtlichen Verwirklichung des Reiches im Hinblick auf die Menschheit geht der innergeschichtlichen Kirche als seinhaftes Fundament voran. Die pneumatische Entschränkung bewirkt eine Verwirklichung dieser Realitäten am Leib Jesu im Himmel (die ontische Realität) als auch an der Kirche auf Erden (als Bereich des Reiches Christi).

6.2.2.2. Wort und Sakrament als geschichtliche Mittel des Geisteswirkens zur Bundesverwirklichung in der Zeit der Kirche

Der Geist vollzieht die ontisch–reale Eingliederung von Menschen in den Leib Jesu nicht unmittelbar oder unvermittelt, sondern durch geschichtliche Mittel. Gott baut den Leib also nicht in gottheitlicher Allgewalt ohne die Berücksichtigung der Geschichte oder sogar im Durchbruch gegen die Geschichte. Der Geist bindet sich an geschichtliche Mittel. Es ist festzuhalten, “daß der dreieinige Gott das Heil nur vermittels dessen an uns schaffen will, was in der horizontalen Dimension konkret innergeschichtlich auf uns zukommt.“¹³⁹ Jedoch ist mit Pfingsten nicht die gesamte Geschichte Mittel des Geisteswirkens. Vielmehr sind es jene Kanäle, die von Jesus Christus zu solchen Mitteln bestimmt worden sind: die Evangeliumspredigt, die Taufe, das Abendmahl, die Absolution und das Amt.¹⁴⁰ Weil alle diese Mittel und Werkzeuge schon vor der Entstehung der Kirche *von Christus selbst gestiftet* worden sind, bilden sie nach seinem Willen mit ihm zusammen das Fundament der Kirche.

“Darum ist nicht nur Christus das Fundament der Kirche, sondern mit ihm, von ihm her auch die Apostel und durch die Apostel das apostolische Christuszeugnis, die Taufe, das Abendmahl und die Absolution.“¹⁴¹

137 *Einigende Wahrheit*, S. 120.

138 *Pro Ecc II*, S. 63; vgl. *Einigende Wahrheit*, S. 121f. Damit ist deutlich, daß nach Brunner Kirche und Reich Gottes im NT einen engen Zusammenhang bilden. “Die neuere Forschung hat die verhüllte Präsenz des Reiches Gottes in Jesu Person und Werk deutlich erkannt, sie hat ferner herausgearbeitet, daß Kirche und Reich Gottes keine sich gegenseitig ausschließenden Realitäten sind, daß vielmehr die irdische Kirche selbst eine eschatologische Größe ist und eine charismatische Gegenwart des Reiches Gottes ihrerseits einschließt.” (*Lehre vom Gottesdienst*, S. 152 Anm. 82.)

139 *Pro Ecc II*, S. 288.

140 *Ebd.*, S. 287.

141 *Ebd.*

Diese geschichtlichen Mittel und Werkzeuge werden zu Pfingsten durch den Geist aktiviert. Die Gnadenmittel entfalten jedoch ihre Wirkung nicht von selbst. Vielmehr ist es das Apostelamt, durch das die Wirkung der Gnadenmittel zur Entfaltung kommt; *dieses Amt ist für die Entfaltung der Gnadenmittelwirkung in dreifacher Hinsicht konstitutiv.*

Zunächst gilt, daß die Apostel die Gnadenmittel in Gebrauch nehmen. (1) Die Apostel werden dabei von dem über sie ausgegossenen Geist in Bewegung gesetzt; die Ingebrauchnahme dieser Mittel ist also nicht ihr eignes Werk.

„Aber alle diese Mittel wären nie in Gebrauch genommen worden, wenn nicht der Heilige Geist den Aposteln an Pfingsten den Mund geöffnet hätte und sie veranlaßt hätte, diejenigen zu taufen, die ihre Botschaft annahmen, und mit den Getauften das Mahl des Herrn zu feiern.“¹⁴²

Durch diese pneumatisch-apostolische Aktivierung der Mittel an den Glaubenden, durch apostolische Taufe und Mahlfeier an und mit jenen, die der apostolischen Botschaft glauben, ist „die Kirche des neuen Bundes da.“¹⁴³ Es wird hier sichtbar, daß die Apostel nicht nur vom auferstandenen Christus her, sondern auch von dem in seinem Pneuma Gegenwärtigen als das einmalige, personale Fundament der Kirche zu verstehen sind. (2) Bei der Ingebrauchnahme von Wort und Sakrament durch die Apostel ereignet sich nun sowohl im Wort als auch im Sakrament die Gegenwärtigsetzung des Jesusgeschehens mit seinem Heilsinhalt, insbesondere die Gegenwärtigsetzung des Todes und der Auferstehung Jesu.¹⁴⁴ Diese eschatologische Heilsgegenwart Jesu Christi im Wort und im Sakrament stellt den Menschen in eine endzeitliche Krisis, in die endzeitliche Entscheidung. In der Taufe verwirklicht der Geist an jenen, die dieses Sakrament im geistgewirkten Glauben empfangen, das grundlegende Geschehen der Rechtfertigung aus Glauben allein, durch welche der Sünder in den *Stand* der Gnade versetzt wird, so daß in ihr die „Grundtatsache unseres Christenstandes“¹⁴⁵ erblickt werden muß. *Erstens: Rechtfertigung ist ein Lebensvorgang, in welchem Gott dem Menschen durch die Verheißung des Evangeliums das anbietet, was in Christus für ihn geschehen ist, nämlich Vergebung der Sünden, Befreiung von der Todesmacht und ewiges Leben.*¹⁴⁶ Das Evangelium ist der „Zuspruch der Gerechtigkeit Gottes, die in Christus Jesus ist“,¹⁴⁷ es ist Gottes „Gnadenverheißung“.¹⁴⁸ Als solche Verheißung der Sündenvergebung muß das Evangelium von Gottes Gesetz unterschieden werden, ohne das es freilich für den Sünder nicht zum Evangelium wird.

„Es geschieht nämlich dies, daß aus der Schrift heraus bei der Entbindung der mündlichen Predigt des Evangeliums Gott zu uns Menschen ein Wort sagt, das nicht Evangelium ist, sondern Gesetz, das nicht rettet, sondern verurteilt,

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Zur Gegenwärtigsetzung im Wort vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 211f und S. 130 dieser Arbeit; zur Taufe vgl. Aus der Kraft des Werkes Christi, S. 16f.23–25 und S. 125 dieser Arbeit; zum Abendmahl vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 230ff und S. 131 dieser Arbeit.

¹⁴⁵ Pro Ecc II, S. 117.

¹⁴⁶ Rechtfertigung ist die „geistliche Erfahrung“ (Einigende Wahrheit, S. 42) des Wirkens Gottes, der an uns durch Gesetz und Evangelium handelt.

¹⁴⁷ Pro Ecc II, S. 137.

¹⁴⁸ Ebd., S. 138.

das nicht schenkt, sondern nur fordert, ohne auch nur im geringsten die Möglichkeit der Erfüllung dieser Forderung an die Hand zu geben, und das eben dadurch, durch diese nackte Forderung, uns zu Boden schlägt.“¹⁴⁹

Ehe der Mensch das Wort von der *Vergebung* der Sünden zu hören vermag, muß er durch Gottes Forderung seine *Gebundenheit* an die Sünde und die *Schuld* vor Gott erkennen, durch die der Mensch unter *Gottes Zorn* (Eph 2,3) zum ewigen Tode verdammt ist. Dies ist das „Werk des Gesetzes Gottes“.¹⁵⁰ Durch sein forderndes und anklagendes Wort stellt Gott dem Menschen in der Verkündigung den abgründigen, menschheitlichen Schuldzusammenhang vor Augen, der im protologischen Urbundesbruch gründet und über welchem Gottes Zorn steht, der jeden Menschen unwiderruflich in den ewigen Tod dahingibt.

„Öffnen sich ... durch die enthüllende Kraft des Wortes Gottes die urchichtlichen, protologischen Horizonte meines Daseins, dann erkenne ich unmittelbar, daß die Schärfe ihrer die Existenz bestimmenden Mächtigkeit unabhängig von jeder naturwissenschaftlichen Deutung der Ursprünge menschlichen Daseins gilt. Nun erkenne ich unmittelbar, wie ich mit meiner Geburt in einen Lebenszusammenhang eingetreten bin, der durch eine jeder individuellen persönlichen Geschichte und der Menschheitsgeschichte als ganzer vorgegebene Urabwendung des Menschen von Gott bestimmt ist.“¹⁵¹

Das Gesetz ist aber weder mit dem Evangelium identisch, noch eine psychologische Vorstufe des Evangeliums, noch eine Form desselben, sondern der „Unter- und Hintergrund“¹⁵² des rettenden Handelns Gottes am Menschen, das diesem seine Verlorenheit vor Gott offenbart. Diese Erkenntnis der eigenen Verlorenheit vor Gott ist Voraussetzung dafür, daß der Mensch das Evangelium Gottes als Evangelium von der Vergebung der Sünden und der Befreiung von der Todesmacht vernehmen kann.

„Die Rechtfertigung aus dem Glauben wird nur dort Ereignis werden, wo ein Mensch erkennt, daß er an Gottes Forderung gescheitert ist, darum vor Gott verloren ist und in dieser Not zum Evangelium seine Zuflucht nimmt, sich ganz und gar in die Zusage des Evangeliums hineinbirgt und so frei wird von den Anklagen, die Gottes Gebot und seine eigenen Gedanken in seinem Gewissen gegen ihn erheben.“¹⁵³

Erst auf dem Hintergrund dieser Erkenntnis und Bejahung der ewigen Verlorenheit vor Gott ist die rettende Kraft des Evangeliums für den Menschen erkennbar.

„So ist das Gesetz auf das Evangelium bezogen, daß im Unvermögen des Gesetzes die Kraft des allein seligmachenden Evangeliums gepriesen wird und in der Verlorenheit, die das Gesetz wirkt, durch das Evangelium das Wunder der gnädigen Errettung in seiner unfaßlichen Wunderbarkeit anbetend erkannt wird.“¹⁵⁴

Zweitens: Rechtfertigung ist ein Lebensvorgang, in welchem der geistgewirkte Glaube, der in der Personmitte des Menschen Wirklichkeit wird, die angebotene Verheißung mit ihrem Heilsinhalt für sich persönlich annimmt. Der rechtfertigende Glaube muß nun in Bezug gesetzt werden zur Verheißung des Evangeliums, zur wort- und sakramentvermittelten Hineinsetzung des Glaubenden in den Gekreuzigten-Auferstandenen und zur Bedeutung des Gesetzes in der Heilswende. Glaube und

¹⁴⁹ Lutherisches Bekenntnis, S. 119.

¹⁵⁰ Pro Ecc II, S. 137; vgl. ebd., S. 116f.

¹⁵¹ Ebd., S. 136. „In diesem Ereignis enthüllt sich mir, daß ich als dieser Bundbrüchige von dem Ursprung meines Daseins her vor Gott durch sein Urteil über den Urbundbrüchigen verloren bin. ... Das Urteil Gottes über uns, die wir den Bund seiner Liebe gebrochen haben, ist in der Kraft der Gottheit unser Tod, die ewige richterliche Abscheidung von ihm und seinem Leben.“ (Pro Ecc II, S. 137.)

¹⁵² Einigende Wahrheit, S. 49; vgl. auch Lutherisches Bekenntnis, S. 119f.

¹⁵³ Pro Ecc II, S. 135.

¹⁵⁴ Lutherisches Bekenntnis, S. 119.

Verheißung. Gnadenverheißung und rechtfertigender Glaube sind korrelativ! Weil die Verheißung jedoch völlig *unabhängig* vom Menschen gilt, und der lebendige Herr mit seinen Heilsgaben in Wort und Sakrament darum völlig *unabhängig* von allem menschlichen Glauben oder Unglauben in seinem Gnadenwort pneumatisch gegenwärtig ist, kommt es in der Begegnung des Menschen mit Wort und Sakrament *in jedem Fall* zu einer Begegnung mit dem pneumatisch gegenwärtigen Herrn, die den Menschen in eine endzeitliche Krisis, in eine "endzeitliche Entscheidung"¹⁵⁵ hineinstellt. Die Begriffe Krisis und Entscheidung wollen in diesem Zusammenhang nicht auf die allgemeine menschliche Entscheidungsfreiheit weisen, sondern sie heben hervor, daß sich in der wort- und sakramentvermittelten Begegnung des Menschen mit dem Gekreuzigten-Auferstandenen für den Menschen unabweisbar eine Scheidung vollzieht, nämlich die Trennung des Menschen von der knechtenden Todesmacht *oder* aber seine Trennung von dem ihm verheißenen Leben in Christus. Bei der durch die Begegnung mit Wort und Sakrament ausgelösten Krisis handelt es sich also um eine Entscheidungssituation, in deren Verlauf es unabweisbar zu einer Scheidung zwischen Leben und Tod für den Menschen kommt.

"Jetzt erst, wo Gott durch sein Wort in die Mitte unseres Lebens tatsächlich schon eingedrungen ist, entsteht die Krisis, in der es sich entscheidet, ob das Heilsgeschehen in der Wortverkündigung zum Ziel kommt, also im Glauben angenommen wird, mir zum Heil und mir zum Leben wird, oder ob dieses Geschehen in rätselhafter Verstockung abgewiesen wird und infolge davon der ewige Tod eintritt."¹⁵⁶

Weil es hier um *ewiges* Leben und *ewigen* Tod geht, muß diese Krisis als *endzeitliche* Krisis angesprochen werden. Darin wird deutlich, daß das Urteil Gottes durch Christus im Jüngsten Gericht über den Menschen in *dieser* Krisis seine Gestalt erhält.

"Ob Freispruch oder Verdammnis im Jüngsten Gericht mich trifft, entscheidet sich jetzt und hier am lebendigen Wort des Evangeliums."¹⁵⁷

In dieser Krisis sucht Gott den rettenden Glauben nicht als ein verdienstliches Werk des Menschen, sondern in der Begegnung des Menschen mit Wort und Sakrament schenkt er ihn als einseitige Gabe. Besonders deutlich wird diese Tatsache bei dem zur Taufe gebrachten Kind, welchem Gott in der Taufe durch seinen Geist Glauben erweckt:

"Der Glaube ist *donum spiritus sancti*. Ehe der Glaube als selbstbewußter Akt der Person ins Auge gefaßt wird, muß er als *donum*, freilich als *donum spiritus* ins Auge gefaßt sein."¹⁵⁸

Gott schenkt den Glauben jedoch nicht *gegen* den personalen Willen des Menschen, sondern in der Weise, daß er die kreatürliche Person mit ihren Akten einbezieht, beansprucht und ergreift, so daß der Glaube höchst personaler Akt ist: "Gott schenkt den Glauben so, daß der Glaube dennoch

155 Lehre vom Gottesdienst, S. 218. Zur objektiven Gegenwart des Heilsinhaltes in Wort und Sakrament vgl. ebd., S. 218, 251 und Pro Ecc I, S. 156.166.

156 Lehre vom Gottesdienst, S. 218f.

157 Ebd., S. 219.

158 Pro Ecc I, S. 159; vgl. ebd., S. 179 und Lehre vom Gottesdienst, S. 219. Glaube ist ein einseitiges Geschenk von Gott her (Pro Ecc I, S. 121). Brunner wehrt sich entschieden dagegen, den Glauben von selbstbewußten Akten des menschlichen Geistes "abhängig" (Pro Ecc I, S. 180) zu machen. Die Bedeutung der Lehre Luthers von der *fides infantium* liegt nach Brunner gerade darin, daß sie "den Glauben als Werk des Geistes frei macht von einer Fesselung an die bewußten Akte des menschlichen Geistes." (Pro Ecc I, S. 181.) Das Kind ist ja frei "von allen personalen Akten, die sich einem solchen Empfang entgegenstellen können." (Ebd., S. 179.)

mein Glaube ist.“¹⁵⁹ Wenn Gott auch in jedem Fall auf den rettenden Glauben des Menschen zielt, so kann er in der Gabe des Heils durch den Glauben dennoch die Möglichkeit der Ablehnung seiner vergehenden Liebe durch den Menschen nicht ausschalten.

“Wie in der Erschaffung setzt Gott auch in der Neuschöpfung noch einmal alles aufs Spiel, indem er den Weg zwingender Gewalt sich versagt und den Weg jenes dienenden Knechtes geht, den jeder, der will, mit Füßen treten und hinausstoßen kann. Warum? Weil er unsere Liebe sucht. Erzwungene Liebe gibt es so wenig wie ein hölzernes Eisen.“¹⁶⁰

Das Wesen des rettenden, rechtfertigenden Glaubens aber liegt nun gerade darin, daß der Mensch die *actio divina* des Heiligen Geistes an seiner Person nicht abweist, sondern sie an sich geschehen läßt und sie so empfängt, indem er sie für sich gelten läßt und nicht nein zu ihr sagt.

“Dieses Empfangen ist nichts anderes, als daß ich die mir applizierte Heilsgabe für mich gelten lasse, daß ich mich also auf das, was mir durch die Taufe unter die Füße gelegt ist, stelle, daß ich nicht nein sage zu dem, was Gott an mir durch die Taufe tut, daß ich den Zweifel, ob er das wirklich an mir getan hat, eben dadurch überwinde, daß ich mich an dem Zeichen der Taufe und an dem mit dem Zeichen unlöslich verbundenen *verbum* gleichsam festhalte und mich so durch das *Baptizatus sum* über alle Abgründe der Anfechtung durch die Taufe selbst hinübertragen lasse.“¹⁶¹

Glauben ist also kein eigenes Werk des Menschen, sondern ‘das Handeln’ des Glaubenden besteht gerade darin, daß er etwas *nicht tut*: das ihm vom Geist geschenkte Ja des Glaubens abweisen! ‘Das Tun’ des Menschen ist demnach zutiefst ein Nichttun, ein Nichthandeln, es ist zutiefst Passivität, die Gottes Handeln an sich erfährt und ihm stillhält. Während die Verwirklichung des Glaubens Gottes Werk ist, ist die Abweisung der Heilsgabe ureigenste Tat des Menschen. Brunner verweist auf H. Cremer, den er zweimal zitiert:

“Ja nur der Unglaube ist unser Werk, ganz unser Werk. Unser Glaube aber ist Gottes Werk.’ – ‘Ja Freiheit gibt uns Gott in seiner berufenden Gnade, wenn er uns heimsucht und seine Gnade, unser Heil uns darbietet. Wir haben die Freiheit, diese Gnade – *abzulehnen*, nicht die Freiheit, darauf einzugehen.“¹⁶²

Der Glaube und die wort- und sakramentvermittelte Hineinversetzung in den Gekreuzigten-Auferstandenen. In der endzeitlichen Krisis bezieht sich der Glaube also bejahend auf die ihm zugesprochene Gnadenverheißung mit ihrem Heilsinhalt. Das eigentliche Wesen dieser Bejahung ist personales Vertrauen des Glaubenden zu seinem Herrn, der an ihm durch die Botschaft des Evangeliums rettend handelt.

“Der Glaubende klammert sich daran, daß ihm, gerade ihm persönlich, alles das gilt, was das Evangelium als Freudenbotschaft verkündet. ... Der Glaube birgt sich in die Zusage des Evangeliums hinein wie in eine feste Burg, in der ich geborgen bin vor aller Anklage des Gesetzes und vor allen Anfechtungen des Todes und des Teufels.“¹⁶³

¹⁵⁹ Lehre vom Gottesdienst, S. 219. Zum personalen Akt vgl. Pro Ecc I, S. 122 und Einigende Wahrheit, S. 91.

¹⁶⁰ Pro Ecc I, S. 122. Brunner sagt ebd., Anm. 15: “Die Kühnheit dieser Aussagen wird überraschen, vielleicht auch befremden. Wahrscheinlich hätte ich diese Aussagen nicht gewagt, wenn mir Hermann Bezzel nicht darin vorangegangen wäre und mir ihre dogmatische Notwendigkeit gezeigt hätte.“ Daß von dieser Grunderkenntnis Brunners aus kritische Rückfragen an seine oben angesprochene Lehre von einem Kinderglauben zu stellen sind – trotz der Tatsache, daß das getaufte Kind nach Brunner bei der Konfirmation ein Taufbekenntnis ablegt (Lehre vom Gottesdienst, S. 163–165) – liegt auf der Hand.

¹⁶¹ Pro Ecc I, S. 158f.

¹⁶² Pro Ecc I, S. 160; vgl. H. Cremer, Taufe, Wiedergeburt und Kindertaufe in der Kraft des heiligen Geistes, 2. Aufl., Gütersloh 1901, S. 102, 98.

¹⁶³ Pro Ecc II, S. 138; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 51. Indem der Glaube in seiner Spitze solches Vertrauen ist, hält er jedoch zugleich für wahr, was ihm im Evangelium als Freudenbotschaft bezeugt wird. Der Glaube ist davon überzeugt, daß das Zeugnis des Evangeliums gerade auch als Bericht von Gottes Taten wahr ist: “Indem der Glaube angesichts dieser jetzt und hier verkündigten Botschaft das *pro nobis* und damit das Heil ergreift, das in

Der Glaube erkennt also das pro me in dem pro nobis des Evangeliums. Weil aber der Gekreuzigte–Auferstandene selbst in seinem Heilswort pneumatisch gegenwärtig ist, ist er folglich auch in der Personmitte des Glaubenden zum Heil gegenwärtig. Wenn der Glaubende das pro me in dem pro nobis des Werkes Christi durch Wort und Sakrament hindurch erfaßt, dann wird er in einem pneumatischen Geschehen in den Tod und in die Auferstehung des Gekreuzigten–Auferstandenen hineingenommen, so daß er mit Christus stirbt und aufersteht! Darum rechnet Gott ihm nun auch die Gerechtigkeit Christi an, welche die menschheitliche Heils- und Bundeswende vor Gott bewirkt hat. Zur Gerechtigkeit:

„Der Mensch, der mit allem, was er ist und hat, tatsächlich in diesen Leib des Todes und des Lebens hineingenommen ist, hat die Gerechtigkeit Gottes. Denn seine Existenz ist jetzt in ihrer biographischen Konkretheit mit Jesus zusammen die im Zorngericht Gottes hingerichtete Existenz und zugleich die mit Jesus zusammen in Gottes Leben hineinversetzte Existenz.“¹⁶⁴

Und wiederum zum Freispruch des Glaubenden durch die Gnade Gottes:

„Der Glaube wächst zusammen mit dem, was das Heilswort des Evangeliums zu den Hörenden bringt. So hat der Glaube die Vergebung, die im Kreuze frei ward für alle Menschen; so empfängt er mit der Vergebung das Leben, das an Ostern in der Auferweckung des Gekreuzigten erschienen ist; so vernimmt er jetzt schon den Gnadenspruch Gottes, der ihm die Tür öffnet für den Eingang in die Seligkeit des Reiches Gottes. Darum ist der Glaube an das Evangelium die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“¹⁶⁵

In Christus empfängt der Glaubende nun die menschheitliche Heils- und Bundeswende in seiner eigenen Existenz:

„Der Glaube allein birgt meine rettungslos vor Gott verlorene Existenz in diesen Christus mit seiner Heilstat als den mir jetzt hier Gegenwärtigen hinein und empfängt so die heilshafte Wende, die in Christi Kreuz und Auferstehung geschehen ist. Durch alle Weisen der Selbstvergegenwärtigung Christi und seiner Heilstat in Wort und Sakrament hindurch ergreift der Glaube gerade durch diese Mittel und in ihnen den Christus der Heilsgeschichte Gottes selbst unmittelbar als den mir mit seinem Heil Gegenwärtigen. Das ist meine Rettung, meine Rechtfertigung.“¹⁶⁶

Statt von einem Empfang der Bundeswende durch den Glauben kann Brunner auch von einer Hineinnahme des Glaubenden in die Heilsgeschichte Gottes sprechen.

„Die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium will bezeugen, wie das zugeht, daß ich, dieser einzelne hier, durch Gottes Handeln in diese seine Geschichte mit der Menschheit hineingenommen und in ihr mitgenommen werde zum Endziel letzter heilserfüllter Gemeinschaft mit Gott im ewigen Leben.“¹⁶⁷

Mit der Rechtfertigung des Sünders aus Glauben und der darin verwirklichten Bundeswende an dem Sünder ist das von Gott im Ursprung gewollte Verhältnis der Gotteskindschaft des Menschen in Christus wiederhergestellt. Der Glaubende ist dem Machtbereich der widergöttlichen Mächte entrissen, in die Herrschaft des Sohnes hineingenommen und nun durch den Sohn selbst zum Kind Gottes geworden. Glaube und Gesetz in der Heilswende. An dieser Stelle muß angemerkt werden, daß solcher *Glaube allein* unter Ausschluß des Gesetzes und unter Ausschluß jeder menschlichen Instanz rechtfertigt. In diesem sola fide der Rechtfertigung spiegelt sich das Christus

jenen Ereignissen durch Gottes Tun verwirklicht ist, ergreift er auch das Geschehensein derjenigen Ereignisse, in denen Gott für uns zum Heil gehandelt hat. Das *pro nobis* schwebt ja nicht doketisch oder gnostisch oder mythisch in einem geschichtslosen Vakuum, sondern hängt in der geschichtlichen Leibhaftigkeit der großen Taten Gottes.“ (Pro Ecc I, S. 76; vgl. ebenfalls Pro Ecc II, S. 53. 138.)

¹⁶⁴ Pro Ecc II, S. 132.

¹⁶⁵ Ebd., S. 138.

¹⁶⁶ Einigende Wahrheit, S. 51.

¹⁶⁷ Ebd., S. 43.

solus: weil Christus allein die Erlösung vollbracht hat, darf ihr kein Menschenwerk irgendetwas hinzufügen.

"Darum ist die Lehre von der Rechtfertigung, die Glaube und Liebe in irgendeiner Form ineinanderbündelt, verderblich; denn sie drängt die absolute Heilspresenz des für uns Gekreuzigten zurück, sie öffnet notwendig der Stimme des Gesetzes im Geschehen der Heilswende wieder die Tür und vereitelt dadurch den Vollzug dieser Wende. Um des tatsächlichen Vollzuges dieser Wende willen, und das heißt zugleich, um der alleinigen Heilsgewalt Christi willen, kann und darf in dem Artikel von der Rechtfertigung von dem sola fide auch nicht um Haaresbreite abgewichen werden."¹⁶⁸

Weil Christus allein die Erlösung vollbracht hat, darf sich keine menschliche Instanz zwischen den Glauben und die Gnadenverheißung des Evangeliums stellen.

"Indem das Christusheil in der Zusage des Evangeliums im Glauben ergriffen und der vor Gott verlorene Mensch als gerechtfertigter Sünder vor Gott um Jesu willen in Jesus Christus für die Ewigkeit gerettet ist, ereignet sich an diesem Menschen ein Heilsgeschehen, in welches außer dem Evangelium Gottes kein anderes Wort, von wem es auch kommen mag, hineinreden darf. Das ist der Grundsinn der Formel *Sola Scriptura*."¹⁶⁹

Drittens: Rechtfertigung ist ein Lebensvorgang, in welchem der Geist an dem Glaubenden die neue Geburt wirkt. Weil der Heilige Geist aus Gottes eschatologisch neuer Welt heraus durch Wort und Sakrament am Glaubenden wirkt, erfährt der Glaubende vor Gott und von Gott her nicht allein den rechtfertigenden Freispruch der Gnade, sondern mit dieser Gerechterklärung zugleich auch die Rechtmachung, die Wiedergeburt.

"Wo immer es zum rechtfertigenden Glauben kommt, geschieht am Glaubenden zugleich durch das schöpferische Wort Gottes aus der Kraft des Geistes Erneuerung, Wiedergeburt, neue, eschatologisch neue Schöpfung."¹⁷⁰

Der Möglichkeitsgrund für dieses Wirken des Geistes am Menschen ist darin gegeben, daß der Glaubende nicht nur in den Tod, sondern zugleich in die Auferstehung Jesu hineingenommen wird.

"Durch die Taufe geschieht an den Getauften infolge ihrer damit gegebenen Anteilhabe an dem Auferstehungsleben Christi eine neue Schöpfung, so daß der Sache nach auch hier in Röm. 6 nach der Aussage des Apostels durch die Taufe eine neue Geburt oder eine Wiedergeburt bewirkt wird."¹⁷¹

Der Geist, durch den Jesus von den Toten auferweckt ist (Röm 8,9–11), hat nun in der Person des Glaubenden Wohnung bezogen und schafft in ihm die neue Geburt (II Kor 5,17), den verborgenen inwendigen Menschen.

"Durch das Neue, das in uns geworden ist, entsteht ein eigentümlich neuer, in uns verborgener Mensch, der sich von dem in seiner vergänglichen Leibhaftigkeit sichtbaren Menschen deutlich unterscheidet. Von dem 'äußeren' Menschen ist in derselben Person ein 'inwendiger' Mensch zu unterscheiden (2.Kor 4,16; Eph 3,16). Es handelt sich bei diesem 'inwendigen' Menschen nicht um die Entdeckung einer jedem Menschen von Natur einwohnenden unsterblichen Seele, sondern um die ungreifbare, verborgene, aber tatsächlich Ereignis gewordene Neuschöpfung des getauften und im Glauben lebenden Menschen."¹⁷²

Dieser verborgene neue Mensch ist nicht nur "ein Seinsfundament für das Leben im Bunde Gottes",¹⁷³ sondern er stellt zugleich den "elementaren Realitätsgrund"¹⁷⁴ für das Verständnis

168 Einigende Wahrheit, S. 52; vgl. Pro Ecc II, S. 138.

169 Einigende Wahrheit, S. 31; Brunner weist ausdrücklich darauf hin, daß weder die Frömmigkeit des Menschen noch die Messe, noch "das Konzil aller Bischöfe mitsamt dem Bischof von Rom" (ebd.) in dieser Heilswende mitreden dürfen. Vgl. ebenfalls Pro Ecc II, S. 91.

170 Einigende Wahrheit, S. 118. Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 166: "Die Vergebung kann aber nicht empfangen werden, ohne daß die neue Schöpfung am Menschen gleichzeitig Ereignis wird." Vgl. ebenfalls Pro Ecc II, S. 139.

171 Aus der Kraft des Werkes Christi, S. 25.

172 Einigende Wahrheit, S. 284. "Jener 'inwendige Mensch', von dem wir bei Paulus hören, ist Pneumamensch, Geistmensch." (Ebd., S. 289.)

173 Einigende Wahrheit, S. 91.

174 Ebd., S. 118.

der Kirche als pneumatische Größe dar. Weil bei allen, die im geistgewirkten Glauben getauft worden sind, diese eschatologisch neue Schöpfung Wirklichkeit ist, bilden alle den einen geistlichen Gliederleib, dessen Haupt Jesus Christus ist: "Der erhöhte Herr nimmt uns durch das Taufgeschehen als Glieder in seinen einen, wahren, wirklichen Leib hinein."¹⁷⁵ Dieser pneumatische Jesusleib ist entscheidend gekennzeichnet durch Einheit, Heiligkeit und Katholizität.¹⁷⁶ Er ist *ein* Leib, weil Christus nur einen Leib hat; er ist *heilig*, weil alle Glieder in Christus von der Herrschaft der widergöttlichen Mächte befreit sind und Christus wahrhaft zugehören; er ist *katholisch*, weil die Kirche in ihrer Einheit und Heiligkeit unbeschadet ihres Wachsens "in jedem Nu unzerstörbar ganz"¹⁷⁷ ist. *Viertens: Zum Verständnis der Rechtfertigung als Lebensvorgang gehören über die schon genannten Aspekte hinaus entscheidende Voraussetzungen, die kurz erwähnt werden sollen. Die Glaubensgewißheit von der Wirklichkeit der Ewigkeit Gottes.* In dieser Glaubensgewißheit ist sowohl die Überzeugung von der Wirklichkeit des unsichtbaren Gottes selbst, als auch die Überzeugung von der eschatologischen Dimension des rechtfertigenden Glaubens eingeschlossen.

"In der Rechtfertigung aus Glauben geht es entscheidend und in erster Linie um das, was uns von Gott her treffen wird nach diesem Leben, wenn wir gestorben sind, was uns treffen wird nach dieser ganzen irdischen Geschichte, wenn diese Erde und dieser Himmel nicht mehr sein werden. In unserer Rechtfertigung aus Glauben geht es entscheidend und in erster Linie um unser ewiges Geschick, um unser Geschick in der Ewigkeit nach dieser Zeit. Dieses unser ewiges Geschick entscheidet sich hier, jetzt."¹⁷⁸

Das Selbstverständnis der Kirche als endzeitlicher Heilsanstalt. Die Kirche kann die Rechtfertigung aus Glauben nur dann recht verkündigen, wenn sie sich als Arche des Heils versteht, welcher der Auftrag gegeben ist, durch Wort und Sakrament jene zu sammeln, die durch diese Gnadenmittel das Heil ergreifen, welches Gott in Jesus gewirkt hat, und das Rettung aus Gottes Zorn und aus ewiger Verdammnis im Jüngsten Gericht ist.

"Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Botschaft von der Rechtfertigung nicht verkündigt werden kann, wenn die Kirche sich selbst nicht versteht als die Arche, in die hinein durch die Rettungsringe der ihr anvertrauten Gnadenmittel das auserwählte Volk Gottes der Endzeit gesammelt werden soll, um in der Kraft des im Glauben ergriffenen Christusheiles in dieser Arche geborgen durch den Abgrund der Todeswelt hindurch und durch den Richterspruch Gottes hindurch einzugehen in das Reich Gottes zur ewigen Freude."¹⁷⁹

Die Zueignung der von Jesus erworbenen Rechtfertigung geschieht durch den Dienst der Kirche an Wort und Sakrament. Durch Wort und Sakrament wird das Christusheil den Sündern nahegebracht. Die Rechtfertigung als grundlegendes Geschehen wird durch die missionarische Wortverkündigung und durch die Taufe vermittelt. Konstitutiv für die Rechtfertigung als grundlegendes Geschehen ist die im Glauben empfangene Taufe, es sei denn, daß der Gläubige, der sich bereits auf dem Wege zur Taufe befindet, unvorhergesehen von Gott abgerufen wird.

"Zweifelloos bringt der der Taufe vorangehende Bußglaube an das Evangelium dem Glaubenden einen persönlichen Anschluß an Christus, aber dieser vor der Taufe stehende Glaube schafft den Menschen hinsichtlich seines Seins noch nicht um zum Glied am Leibe Jesu. Die neue Geburt, in der der Mensch mit Christus den Gerichtstod des Kreuzes

175 Pro Ecc II, S. 290.

176 Pro Ecc I, S. 226f.

177 Ebd., S. 227.

178 Pro Ecc II, S. 127.

179 Ebd., S. 128.

empfängt und mit Christus in der Kraft der Auferstehung aus dem Tode heraus durch Gottes Leben lebendig gemacht ist, vollzieht sich erst im Taufakt.“¹⁸⁰

Die Christusbotschaft als entscheidender Inhalt der Rechtfertigungsbotschaft. Die Botschaft von der Rechtfertigung ist in ihrem Zentrum Bezeugung dessen, was Gott in Jesus Christus für alle getan hat.

“Der Gehalt der reformatorischen Botschaft von der Rechtfertigung aus Glauben hängt einzig und allein an dem Jesus Christus, den sie bezeugt. Jesus Christus ist der eine, auf den Gott alle unsere Sünde gelegt hat. Jesus Christus ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.“¹⁸¹

Darum kann Brunner die Frage nach dem Evangelium mit dem Namen *Jesus Christus* beantworten:

“Was ist das Evangelium? Auf die schlichteste Formel gebracht, lautet die Antwort: Jesus Christus, Gottes Sohn, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, Jesus Christus in der Einheit seiner Person und seines Werkes, *der ist* das Evangelium.“¹⁸²

(3) Wenn im Blick auf die Rechtfertigung aus Glauben allein auch von einem grundlegenden Stand gesprochen werden kann und muß, so bleiben die Gerechtfertigten doch beständig auf die Vergebung der Sünden angewiesen. *Erstens: Der Grund für dieses beständige Angewiesensein der Gerechtfertigten auf Gottes Vergebung liegt in der eschatologischen Begrenzung der Bundesverwirklichung in der Zeit der Kirche.* Der Gottesdienst der versammelten Gemeinde befindet sich zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu und zwischen dem Tauftod und dem leiblichen Tod der durch Glauben Gerechtfertigten. In dieser Zeit des Geistes verwirklicht Gott sein Heil an den Menschen noch nicht durch leibliche Totenaufstehung und durch das Jüngste Gericht hindurch, sondern er schenkt den Glaubenden das In-sein in Christus nur als eine Wirklichkeit im Kampfe. Darum bleiben die Gerechtfertigten sowohl auf den rechtfertigenden Freispruch Gottes, als auch auf das mit diesem Freispruch gegebene erneuernde Werk des Heiligen Geistes angewiesen. Zur Notwendigkeit der beständigen Angewiesenheit auf den rechtfertigenden Freispruch:

“Das Abendmahl dürfen wir immer wieder feiern, wie wir auch das Evangelium in der Predigt und in der Absolution immer wieder neu hören dürfen. Darin zeigt sich, daß es eine immer wieder neue Rechtfertigung des Gerechtfertigten gibt, der ja bis zu seinem leiblichen Tode gerecht und Sünder zugleich ist. Gerade der Gerechtfertigte weiß, daß er täglich noch viel sündigt und täglich der Vergebung bedarf. Gerade der Gerechtfertigte weiß, daß er stets der Rechtfertigung bedarf“.¹⁸³

Zur Notwendigkeit eines beständigen, neuschaffenden Geisteswirkens an den Glaubenden:

“Der Glaubende vermag in dem neuen, geistgewirkten Sein, das ein In-sein in dem erhöhten Herrn ist, nicht anders zu leben als so, daß er als einer, der mit Jesus gestorben ist, im Sterben des alten Menschen lebt, auf daß der neue Mensch in solchem Sterben Lebensraum gewinne.“¹⁸⁴

Dieser eschatologischen Begrenzung der Heilsgabe Gottes an die Glaubenden entspricht die eschatologische Begrenzung des Leibes und der Herrschaft Christi auf Erden: wenn der pneumatische Leib Christi in der Zeit der Kirche auch schon durch Einheit, Heiligkeit und Ganzheit gekennzeichnet

¹⁸⁰ Lehre vom Gottesdienst, S. 163.

¹⁸¹ Pro Ecc II, S. 130.

¹⁸² Einigende Wahrheit, S. 49f.

¹⁸³ Pro Ecc II, S. 133; vgl. Einigende Wahrheit, S. 21 Anm. 15.

¹⁸⁴ Einigende Wahrheit, S. 118.

ist, so fehlt ihm doch noch seine konkrete Gestalt und Fülle, denn er ist ein wachsender Leib;¹⁸⁵ wenn Christi Reich im Himmel auch schon verwirklicht ist und auf Erden in der Kirche Gestalt gewinnt, so ist es doch noch mit Christus verborgen, bevor es bei der Parusie Jesu in sichtbarer Herrlichkeit erscheinen wird.¹⁸⁶ *Zweitens: Das fortgesetzte Heilsgeschehen ereignet sich grundlegend im Gottesdienst der versammelten Gemeinde, in welchem die Getauften sich um innergemeindliches Wort und um das Abendmahl sammeln.*

„Das Heil kann nur so bewahrt werden, daß wir immer wieder zur Taufe zurückkehren, indem wir *bleiben* in dem rettenden Evangelium und *bleiben* in dem Leibe des gekreuzigten und erhöhten Herrn. Dazu sind uns die Wortverkündigung und das Abendmahl gegeben.“¹⁸⁷

Auch die Heilsgabe, die Gott in der innergemeindlichen Wortverkündigung darbietet, stellt in die endzeitliche Krisis, in welcher nur der geistgewirkte Glaube aus Gottes Gericht rettet, der in der Personmitte Wirklichkeit wird.

„Die innergemeindliche Wortverkündigung im Gottesdienst ist also nicht minder als die missionarische Proklamation des Evangeliums an die Völkerwelt tatsächlich ein zweiseitiges Messer (Hebr. 4,12), ein Geruch von Leben zu Leben oder von Tode zu Tode (2. Kor. 2, 16). Die um die apostolische Stimme des Evangeliums versammelte Gemeinde ist der Ort, an dem es um ewiges Leben und um ewigen Tod geht. Denn diese Verkündigung ist endzeitliches Heilsgeschehen; sie ist darum für jeden, der ihr begegnet, die endzeitliche Krisis.“¹⁸⁸

Wie die Wortverkündigung, so führt der Empfang des Abendmahls ebenfalls in die personale Begegnung mit Christus selbst und daher auch in die daraus folgende Krisis für den Menschen (I Kor 16,22), in welcher der Glaube allein die Heilsgabe ergreift.

„Wer dieses Heilmittel empfängt, steht dadurch in der Präsenz des Gekreuzigten selbst. Die Begegnung mit der Gabe des Abendmahls bleibt stets personale Begegnung mit Christus selbst. Die Teilnahme am Abendmahl und der Empfang der eucharistischen Speise schließt daher immer neu die Entscheidung ein, in die wir durch jede Begegnung mit Christus gestellt werden.“¹⁸⁹

Weiterhin stellt der Empfang des Abendmahls *in besonderer Weise* in die endzeitliche Krisis, weil die Glaubenden hier unter dem sakramentalen Zeichen in eine *reale leibhafte* Begegnung mit Jesus Christus gestellt werden, die aktuell ekklesia konstituiert. Hier lautet die kritische Frage, ob die Teilnehmenden ´den Leib unterscheiden´ (I Kor 11,29).

„Wir werden im Abendmahl in jedem Falle in den einen Opferleib Jesu hineingenommen. Dadurch werden die vielen dieser eine Leib, der von der Opferliebe Jesu durchwaltet ist. Wehe dem, der das übersieht. Wehe dem, der übersieht, daß der eine Leib, als dessen Glieder wir im Abendmahl neu bestätigt werden, nur aus der Kraft der Opferliebe Jesu leben kann. Wer das übersieht, ´unterscheidet nicht den Leib´. Er weist die im Opferleibe Jesu übermittelte Liebe mit der Tat ab und zieht sich das Gericht zu. Auch das Sakrament des Altars rettet nur dort, wo es empfangen wird in *dem* Glauben, der die Liebe einschließt und in der Liebe tätig ist.“¹⁹⁰

Die heilvolle Gegenwart des Christusereignisses, das in Wort und Abendmahl aufgrund der eschatologischen Handlungsvollmacht des Erhöhten gegenwärtig ist, schenkt den im Namen Jesu Versammelten durch den neuschaffenden Geist das Gebet, das Bekenntnis und den Lobpreis, die aus der Personmitte der Glaubenden kommen und in welchen schon vor der Vollendung bei der Wieder-

185 Pro Ecc I, S. 215.

186 *Einigende Wahrheit*, S. 120f.

187 Pro Ecc I, S. 130.

188 *Lehre vom Gottesdienst*, S. 219.

189 Ebd., S. 251.

190 Pro Ecc I, S. 135.

kunft Jesu der neue Bund zwischen Gott und Mensch immer wieder aktuell verwirklicht wird.

"In diesem Beten, Bekennen und Loben der versammelten *ekklesia* verwirklicht sich die von Gott uranfänglich gewollte und durch sein Heilshandeln in Jesus wieder ermöglichte und dereinst sich vollendende Heilsgemeinschaft zwischen Gott und Mensch. Daß diese Gemeinschaft tatsächlich vollzogen und vollendet wird, daß Gott und sein Volk in dem ewigen Bund der Liebe vereint sind, das ist der zentrale Inhalt des einen unwandelbaren Willens Gottes, dem alle anderen Inhalte eingefügt sind."¹⁹¹

Zweitens legen die Apostel den von Christus gewollten Inhalt des Evangeliums und die stiftungsgemäße Verwaltung der Sakramente fest. (1) Weil die Apostel vor der Zeit der Kirche durch leibhafte Begegnung mit dem Auferstandenen und durch ein leibhaftes, hörbares Wort berufen werden, gründet ihr Amt im Unterschied zu charismatischen Diensten, die unmittelbar auf den Erhöhten zurückgehen, "in einer geschichtlichen Stiftung".¹⁹² Dieses Augenzeugnis der Apostel ist verbunden mit einem Sendewort des Auferstandenen: "Das Wort des österlich erscheinenden Herrn an die Augenzeugen seiner Erscheinung ist bevollmächtigendes Sendewort."¹⁹³ (2) Das Sendewort des Auferstandenen setzt im Blick auf die Sendung der Apostel einen heilsgeschichtlich fundamentalen Eckpfeiler, ohne welchen die Bundesverwirklichung nach Gottes Willen zur Zeit der Kirche in der Praxis erschwert bzw. unmöglich gemacht wird. Dieser Eckpfeiler ist die Bevollmächtigung der Augenzeugen. Diese beinhaltet, "daß der Herr das Zeugnis dieser Augenzeugen so will, wie es aus ihrem Munde kommt."¹⁹⁴ Damit ist die Norm für die Wahrheit des apostolischen Wortes dieses Wort selbst! Weil dieses Wort aber Heilswort ist, hängt das Heil von seiner Bewahrung ab! Somit steht fest, daß die Heilsverwirklichung, also die Bundesverwirklichung in der Zeit der Kirche an den Inhalt des apostolischen Wortes gebunden ist.

"Wahrhaft evangelisch ist die Kirche, wenn der Inhalt ihrer Botschaft substantiell identisch ist mit der Botschaft, die von den Augenzeugen der österlichen Erscheinung Jesu auf Grund seiner Sendung verkündigt worden ist."¹⁹⁵

Der Kern dieses Evangeliums ist die Botschaft von Kreuz und Auferstehung in ihrer Heilsbedeutung. Brunner faßt zusammen:

"Die Mitte dieses Evangeliums ist aber die Botschaft von der Fleischwerdung des Sohnes Gottes für uns und unser Heil, von der Dahingabe des fleischgewordenen Gottessohnes in das Kreuzesgericht hinein an unserer Statt und uns zugut und von der Auferweckung des Gekreuzigten als die Vollstreckung und die Kundmachung seines Sieges über Sünde, Tod und Teufel, uns zugute erstritten, auf daß er, der Gekreuzigte und Auferstandene, unser Herr sei."¹⁹⁶

Weil aber zum Heilswort immer auch die Sakramente dazukommen,¹⁹⁷ müssen diese ebenfalls in Treue zu den Aposteln verwaltet werden.

"Darum ist das im Bereiche der greifbaren Geschichte stehende Merkmal der Apostolizität das Signal, das den konkreten Ort kenntlich macht, an dem ich die Gegenwart der einen, heiligen, katholischen Kirche glauben darf. Insofern ist das Apostolische seinsmäßig und erkenntnismäßig fundamental für Einheit, Heiligkeit und Katholizität der Kirche."¹⁹⁸

191 Lehre vom Gottesdienst, S. 189. Die Annahme der Heilsgabe im Glauben durch Gebet, Bekenntnis und Lobpreis, die Bundesverwirklichung als *sacrificium* ist auf den Seiten 253ff dieser Arbeit ausgeführt.

192 Pro Ecc I, S. 302.

193 Ebd.

194 Ebd.

195 Ebd., S. 228.

196 Pro Ecc II, S. 131. Brunner kann auch Verkündigung, Taufe, Abendmahl und Absolution als Grundgestalten unter dem Begriff 'Evangelium' zusammenfassen (Pro Ecc I, S. 297).

197 Pro Ecc II, S. 288.

198 Pro Ecc I, S. 229.

In diesem Zitat weist Brunner darauf hin, daß der pneumatische Leib Jesu nur dort im Glauben gesehen werden kann, wo sich Treue zum apostolischen Zeugnis findet, weil erst die Apostolizität des Wortes und der Sakramentsverwaltung Heilsverwirklichung möglich macht. Es wird hier auch sichtbar, daß der Inhalt des Wortes und die Sakramentsverwaltung feststellbare Größen sind, die in Bezug gesetzt werden können zu den ihnen entsprechenden Größen im NT. Folglich ist evangeliumshindernde Lehre zu verwerfen; so

"dürfen diese Mittel nicht angetastet werden. Wo sie angetastet werden, wird es schwer, daß die Menschen zum rettenden Glauben kommen. Wo sie gänzlich zerstört werden, wird es unmöglich, daß die Menschen zum rettenden Glauben kommen. *Um der Rettung der Menschen willen* steht die Kirche unter dem Gebot, das apostolische Wort und damit das Merkmal der Apostolizität ungetrübt in ihrer Mitte zu bewahren. Im Gehorsam gegen dieses vornehmste ekklesiologische Gebot muß sie die falsche Lehre verwerfen."¹⁹⁹

Drittens sind die Apostel mit den Gnadenmitteln in die ganze Welt gesandt.²⁰⁰ (1) Der Sendebefehl des Auferstandenen weist die Apostel zum Dienst an alle Völker. Die Sündenverfallenheit aller und die Universalität des Christusheiles bilden die heilsgeschichtliche Grundlage für die mit dieser Anweisung gegebenen geographischen Weite. Nur wenn die Apostel mit Wort und Sakrament zu allen Völkern gehen, kann das Heil auch dort ausgeteilt und der Bund verwirklicht werden. Der Wille Gottes, der unter allen Völkern dieser Welt Bundesverwirklichung will, begründet für die Kirche die Notwendigkeit, nach dem Tode der Apostel den missionarischen Botendienst mit dem apostolischen Evangelium weiterzuführen. Diese Fortsetzung des missionarischen Botendienstes darf jedoch nicht dem Zufall überlassen bleiben, sondern muß in der Bevollmächtigung und Aussendung einzelner Missionare geschehen, die dann unter den neu Getauften zu Hirten der Gemeinde werden.²⁰¹ Wie die menschheitliche Zeitenwende in Christus, wie die Zeitenwende durch den Glauben im Leben des einzelnen Menschen, so bringt auch der Eingang des Evangeliums in ein Volk eine gewisse Zeitenwende mit sich, deren Bedeutung von der Kirchengeschichtsschreibung herausgearbeitet werden kann.

"Es ließe sich wohl auch auf der Ebene geschichtswissenschaftlicher Betrachtungen zeigen, daß der Eintritt des Evangeliums in die Geschichte eines Volkes oder einer Volkergemeinschaft diese Geschichte eigentümlich bestimmt, ihr gleichsam eine eigentümliche Prägung verleiht."²⁰²

(2) An dieser Stelle stellt sich die Frage, warum einzelne Menschen und ganze Völker dem Evangelium verschlossen sind. Die Tatsache der Kontingenz der Annahme und der Ablehnung des Evange-

199 Ebd., S. 232; vgl. auch Pro Ecc II, S. 227.

200 Pro Ecc I, S. 302f. Hier liegt der Grund dafür, daß Wort und Sakrament durch alle Zeiten hindurch Kontinuität in der Existenz der Kirche schaffen (vgl. Pro Ecc II, S. 289).

201 Pro Ecc I, S. 303f; zur Ordination und zu den Funktionen des Hirtenamtes vgl. ebd., S. 305ff.

202 Lehre von den letzten Dingen, S. 66. In Pro Ecc I, S. 120 Anm. 12 stellt Brunner fest, daß die Geschichtlichkeit, also die Orts- und Zeitgebundenheit des Geisteswirkens (eben durch Wort und Sakrament), "notwendig" bestimmte Völker von der Begegnung mit dem Evangelium ausgeschlossen hat. Abgesehen von Gottes souveräner Freiheit kann dafür nach Brunner kein Grund angegeben werden. Brunner befürwortet auch eine Kirchengeschichtsschreibung, welche "die Geschichte unter dem Gesichtspunkt zu erkennen versucht, wie sie durch das Ja und das Nein zum Evangelium bestimmt ist" (Lehre von den letzten Dingen, S. 66). Damit ist die Geschichte des Evangeliums die entscheidende Komponente der Weltgeschichte. Er sieht denn auch die Geschichte des Abendlandes aus diesem Blickwinkel. So stellt die französische Revolution s. E. auch deshalb einen entscheidenden politischen und sozialen Einschnitt in der neueren Geschichte nach Christi Geburt dar, "weil es hier letzten Endes um das Ja oder das Nein zum christlichen Glauben ging" (ebd.). Zur menschheitlichen Zeitenwende und zur Zeitenwende im Leben des einzelnen vgl. auch Pro Ecc II, S. 53-55.

liums unter den Völkern, und die Tatsache der Entstehung einer Abwehrbewegung gegen das Evangelium unter den 'christlichen' europäischen Völkern, können nicht mehr im Rahmen des dialogisch-responsorischen Verhältnisses zwischen Gott und Mensch erklärt werden, das auf der Liebe in Freiheit gründet und auf die Intensivierung und schließliche Vollendung dieses Liebesbundes zielt. Diese Tatsache kann also nicht mehr erklärt werden als ein Handeln Gottes, das Antwort gibt auf menschliche Entscheidung und menschliches Wort, sondern nur noch als eine Gottesentscheidung aus seiner "unerforschlichen, absolut freien Souveränität".²⁰³ Ebenso wenig fällt das Nein des Unglaubens einzelner, das ablehnende Antwort auf Gottes Gnadenhandeln in Wort und Sakrament ist, aus Gottes Willen in der Weise heraus, daß es Gottes Allwissen und Allwirksamkeit etwa mit der Folge in Frage stellen würde, daß Gott bei der Verwirklichung seines Liebesbundes behindert oder gehindert würde. In diesem Sinne sind die folgenden Worte Brunners zu verstehen:

"So wird auch der diabolische Ungehorsam eines einzelnen Menschen von Gottes Willen schon im voraus (wenn auch nicht von Ewigkeit her!) umgriffen und in die Geschichte der Verwirklichung seines Reiches einbezogen sein, obwohl solcher beharrlicher Unglaube die Gerichtsfolge des ewigen Todes und der ewigen Pein tragen muß. Darum sind der diabolische Unglaube, der ewige Tod und das Reich des Teufels keine Verlegenheiten für Gott, obwohl sie seiner Liebe den tiefsten Schmerz bereiten."²⁰⁴

Damit ist deutlich: Obwohl die Ablehnung des Evangeliums unter Völkern und bei einzelnen aus dem geoffenbarten Liebeswillen Gottes herausfällt – bei dem einen durch völlige Unerklärlichkeit, bei dem anderen durch den Gegensatz zum offenbaren Liebeswillen –, so ist sie doch keine Größe, die Gottes souveräner Freiheit, also seinem gottheitlichen Herrsein, das ja im Dienste seines ewigen Ratschlusses steht, abträglich wäre. Weder fällt die Ablehnung des Evangeliums durch Völker aus der gottheitlichen Souveränität heraus, noch bringt der Unglaube einzelner die Verwirklichung des Liebesbundes Gottes in irgendeiner Weise in Gefahr. Vielmehr bedenkt Gott in seiner Souveränität diesen Unglauben schon vor seinem Auftreten in der Geschichte mit, ohne ihn damit jedoch in seinen Liebes- und Bundeswillen aufzunehmen. (3) Die Voraussetzung für die Durchführung des missionarischen Botendienstes in aller Welt ist Gottes erhaltendes Wirken in der Welt. Gott wirkt also nicht nur in seinem geistlichen Regiment, indem er Menschen durch die Begegnung mit Wort und Sakrament erlöst, sondern ebenso in seinem weltlichen Regiment. Eine Vermischung der beiden Reiche darf es auf keinen Fall geben.²⁰⁵ Zwei Aspekte werden von Brunner im Rahmen der Zwei-Reiche-Lehre besonders betont. Zunächst: Das weltliche Regiment, durch das Gott die Welt erhält, ist heilsteologisch auf das geistliche Regiment ausgerichtet. Gott schützt die Welt vor dem Untergang durch das Böse, damit eschatologische Heils- und Bundesverwirklichung stattfinden

203 Pro Ecc I, S. 125. Wenn Brunner sagt, daß dieser Inhalt der Freiheit Gottes in "keiner uns erkennbaren Relation zur Freiheit des Menschen steht" (ebd.), dann will er damit andeuten, daß die Kontingenz der Annahme und Ablehnung des Evangeliums unter den Völkern, wenn auch nicht für menschliche Einsicht, so doch für Gottes Willen mit seiner Liebe aus und in Freiheit im Einklang steht.

204 Ebd.

205 Brunner sieht sich hier als "Schüler Martin Luthers" (Luther und die Welt des 20. Jh., S. 28; vgl. auch ebd., S. 27–30, 61–63 zu einer Skizzierung der zwei Reiche Lehre; ebenso ist wichtig Pro Ecc I, S. S. 360–374, 375–388, außerdem vgl. andere Stellungnahmen und Zusammenfassungen: Der Christ in den zwei Reichen, S. 62; Die Funktion der Kirche im politischen Leben, I und II, S. 339–349, 385–392).

kann.

„Die beiden Regimente Gottes stehen also nicht beziehungslos nebeneinander, sondern Gott selbst hat das, was er durch sein weltliches Regiment wirkt, teleologisch hingeeordnet auf seinen Willen im geistlichen Regiment. Die Erhaltung des geschichtlichen Daseins der Menschheit ist kein Selbstzweck, sondern geschieht dazu, daß Gott durch den Dienst der Kirche in dieser Erdenszeit sein Volk für sein ewiges Reich sammle. Ist die Sammlung seiner Auserwählten vollendet, dann wird auch das geschichtliche Dasein der Menschheit aufhören.“²⁰⁶

Das Zitat zeigt deutlich die heilsgeschichtliche Priorität des geistlichen Regiments vor dem weltlichen, das im Dienst des ersten steht.²⁰⁷ Dieses Verhältnis wird ebenfalls darin sichtbar, daß das Ende des weltlichen Regiments vom Ende des erlösenden Handelns Gottes auf Erden bewirkt wird.²⁰⁸ Im Lichte des Bundeswillens Gottes kann man sagen: Die Verwirklichung des Liebesbundes mit dem Menschen ist das eigentliche Ziel Gottes mit dieser Welt. Um dieses Zieles willen handelt Gott als Schöpfer und als Erhalter, und letzteres auch nach dem Sündenfall. Das Verhältnis der beiden Regimente Gottes ist der Struktur seines ewigen Ratschlusses analog, in welchem der Liebeswille bewirkender Grund des Schöpfungswillens ist, und in welchem die vollendete Lebens- und Liebesgemeinschaft mit den Geschöpfen, die in Gottes Willen als Modell gegenwärtig ist, die Verwirklichung der Heilsgeschichte durch Schöpfung und Bundesgabe auslöst.²⁰⁹ Ein weiterer Aspekt in der Beziehung der beiden Reiche ist nicht nur Folge der heilsteologischen Zuordnung

206 Pro Ecc I, S. 365; vgl. auch ebd., S. 381 und Lehre von den letzten Dingen, S. 67f.

207 Vgl. auch Luther und die Welt des 20. Jh., S. 29: „Was im geistlichen Regiment Gottes geschieht, ist in einem unausdenkbaren Grad wichtiger und entscheidender als das, was im weltlichen Regiment Gottes geschieht.“

208 Vgl. auch Pro Ecc I, S. 370: „Solange Gott durch sein geistliches Regiment auf der Erde noch erlösend und neuschaffend handelt, solange handelt er auch in seinem weltlichen Regiment erhaltend.“

209 Vgl. S. 24–29 dieser Arbeit; Brunner sieht in der Verkehrung des Verhältnisses der beiden Reiche durch eine Verabsolutierung irdischer Verhältnisse eine Vermischung, durch welche die Welt ins Chaos gerät: „In der Tat, wenn der Himmel den Spatzen überlassen wird, muß die Erde zur Hölle werden.“ (Pro Ecc I, S. 362.) In der Erkenntnis vom grundlegenden Vorgeordnetsein des geistlichen Regiments vor das weltliche erhob Brunner auch schon 1931 in seinem Vortrag ‚Politische Verantwortung und christliche Entscheidung‘ warnend die Stimme gegen staatlichen Totalitarismus, durch den der Staat sich in antichristliches Licht stellt: „In dem Moment, wo der Staat seine Profanität nicht mehr festhält, sondern sich selbst zu einem Eschaton macht und darum kultische Verehrung seiner Untertanen bedingungslos fordert, wird er das Tier aus dem Abgrund (vgl. Offb. 13).“ (Pro Ecc I, S. 357 Anm. 13.) Dieser Vortrag erschien zunächst in ‚Zwischen den Zeiten 10 (1932), S. 125–151 und wurde 1962 dann nochmals in Pro Ecc I, S. 341–359 veröffentlicht. Nach A. Peters, Ringen um die einigende Wahrheit. Zum Gedenken an Professor D. Peter Brunner, S. 204 verweigerte das Kultusministerium nach Hitlers Machtergreifung die Bestätigung der Berufung Brunners zum Ordinarius für Systematische Theologie an der Universität Gießen, die der Senat der Universität zuvor ausgesprochen hatte. Wie aus den Statuten der Arbeitsgemeinschaft lutherischer Pastoren im Rheinland vom Januar 1937 zu erkennen ist (Lutherisches Bekenntnis, S. 133) stand Brunner eindeutig auf dem Boden der Barmer Erklärung. Dies geht auch aus der ‚Tannenhofer Erklärung‘ vom 14.5.1946 hervor, die Brunner entscheidend geprägt hat (ebd., S. 134). Beeindruckende Zeugnisse über seine Auseinandersetzung mit der Ideologie des Nationalsozialismus finden sich ebd., S. 21–45. Schon in einer Reformationspredigt über 2 Tim 2,9 im Jahre 1934, also einige Monate nach Barmen, verkündet Brunner: „Die reformatorische Tat des Jahres 1934 muß darin bestehen, daß wir als Protestanten unserem Namen Ehre machen und protestieren gegen all diese Versuche, Gottes Wort durch Mächte dieser Welt zu binden und zu fesseln. So wie Luther seinerzeit Gottes Wort aus den Fesseln des Papsttums befreit hat, so gilt es heute, Gottes Wort aus den Fesseln einer völkischen Religion zu befreien. Gottes Wort ist nicht gebunden und läßt sich nicht binden. Gottes Wort ist dynamisch, ist Sprengkraft. Gottes Wort sprengt auch in unseren Tagen die Fesseln, mit denen man es hat binden wollen. Gottes Wort wird frei. Das ist die Reformationsbotschaft, die ich Euch bringen darf. In diesen Tagen ist der Grundstein gelegt worden zu einer wahrhaften einigen deutschen evangelischen Kirche. In der Gottes Wort allein Richtschnur für das Reden und für das Handeln der Kirche sein soll. In ersten Umrissen wird uns heute wieder eine Kirche gezeigt, die weiß, was sie tut, wenn sie singt: Allein Gott in der Höh´ sei Ehr!“ (Reformationspredigt über II. Tim 2,9, S. 11). Erwähnt werden muß auch, daß Brunner wegen seiner bekennenden Verkündigung von März bis Juni 1935 ins Konzentrationslager Dachau gebracht wurde und erst auf das Drängen ausländischer Kirchen freikam (vgl. dazu Brunners Selbstzeugnis in einer Predigt vom 24.1.1960 in Eins ist not, S. 33f und den Nachruf in memoriam Peter Brunner von A. Peters und J. Thoböhl, S. 10). A. Peters, Ringen um die einigende Wahrheit. Zum Gedenken an Professor D. Peter Brunner, S. 201f schreibt dazu: „Erst unter dem Druck der Proteste ausländischer Kirchen freigelassen mit der Auflage, nicht mehr in seiner Gemeinde zu predigen, bestieg er schon am ersten Sonntag nach seiner Rückkehr die Kanzel. In einem Gottesdienst, der bis in den späten Abend hinein durchgehalten wurde, konnte unter der Mitwirkung des herbeigeeilten Freundes Edmund Schlink dem Vertreter der deutschchristlichen Kirchenleitung der Zutritt zur Kirche verwehrt und die Übernahme des Pfarramtes verhindert werden.“

der beiden Regimente, sondern hat seinen tiefsten Grund im heilsökonomischen Noch-nicht der Situation der Christen.²¹⁰ Gott hat nicht nur eine Anzahl von Schöpfungsordnungen gestiftet, die im Dienste der Erhaltung der Welt stehen, sondern den Menschen zu diesem Zwecke ebenfalls sein Gesetz ins Herz geschrieben.²¹¹ Weil auch Christen bis zur Auferstehung der Toten noch unter dem weltlichen Regiment Gottes stehen, haben sie die Aufgabe, sich entschieden dafür einzusetzen, daß "das Licht der Vernunft in echter Vernünftigkeit am Leuchten bleibt".²¹²

"In dem Kampf der Vernunft als Geschichte gestaltende Macht gegen die Unvernunft in ihren manigfachen geschichtlich wirksamen Gestalten, ... in diesem Kampf haben die Christen als Glieder der Gesellschaft und Bürger des Staates ihren Beitrag zu leisten." ²¹³

Dennoch behalten sie aufgrund der Priorität des geistlichen Regimentes und dem damit gegebenen eschatologischen Transitus zu allen Fragen des politischen und sozialen Lebens eine "distanzierte Haltung".²¹⁴ Weil der Christ schon zu Gottes eschatologischem Reich gehört, das in der Kirche durch den endzeitlichen Geistempfang bereits angebrochen ist und das einmal in Herrlichkeit erscheinen wird,

"kann die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse in dieser irdischen Polis nie und nimmer das primäre, zentrale Anliegen des Christen sein. Etwas von dem Gefühl der Fremdheit der irdischen Polis gegenüber, von dem die alte Kirche beseelt war, wird auch die Kirche der Gegenwart nie verlieren dürfen. Da, wo ein Mensch sein Herz an die Politik verliert, da, wo sein ganzes Denken, Fühlen und Wollen von ihr bestimmt wird, hat er sein Christ-sein aufgegeben." ²¹⁵

6.2.2.3. Zusammenfassung zur Zeit der Kirche als Zeit der Bundesverwirklichung Gottes²¹⁶

Die Bundesverwirklichung in der Kirche auf Erden hat die eschatologisch-apokalyptische Wende in Kreuz und Auferstehung innerhalb der Bundesgeschichte Gottes zur Voraussetzung. In dieser Wende hat Gott an Jesus Christus und in ihm an der Menschheit in Gericht und Gnade, in Tod und Leben gehandelt. In dieser Wende ist die Verdammnis vollzogen und der Liebesbund Gottes verwirklicht. Die Zeit der Kirche ist die Zeit der Manifestation der christologischen Wende in der Geschichte der Menschheit durch den Geist.

Die Bundesverwirklichung in der Kirche auf Erden hat weiterhin eine personal-ontologische Voraussetzung. In dieser ist das personale Element entscheidend. Die Bundesverwirklichung auf Erden ist bestimmt durch die Hauptgeschichte Jesu Christi, die mit der Auferstehung begonnen hat. Die entscheidenden Phasen dieser Geschichte sind Inthronisation (Einsetzung Jesu in die Herrschaft), Ausübung der Herrschaft in unmittelbar erkennbarer Weise im Himmel und in verborgener Weise auf Erden und die Offenbarung der Herrschaft Christi vor aller Welt bei seiner Wiederkunft.

210 Die Christen leben noch in irdischer und noch nicht in verwandelter Leiblichkeit! (Pro Ecc I, S. 370).

211 Röm 2,14; vgl. Pro Ecc I, S. 386 und S. 66.68f dieser Arbeit; zu den Schöpfungsordnungen vgl. Pro Ecc I, S. 366f. Der Staat ist eine "Notverordnung" Gottes angesichts der Sünde (ebd., S. 358).

212 Pro Ecc I, S. 386.

213 Einigende Wahrheit, S. 123.

214 Pro Ecc I, S. 378. Dieses Zusammen von Weltverantwortung und Distanz nennt Brunner anderswo auch mit dem Wort aus I Kor 7,29-31 "ein Haben als hätte man nicht" (ebd., S. 354 Anm. 11; vgl. ebenfalls Lehre von den letzten Dingen, S. 84).

215 Pro Ecc I, S. 349. Diese Worte wurden 1931 gesprochen und 1932 veröffentlicht! Vgl. dazu das Vorwort zu Pro Ecc I (ebd., S. 5).

216 Diese Zusammenfassung setzt alle vorhergehenden Aussagen über die Zeit der Kirche auf den Seiten 120-146 voraus. Ebenso werden vor allem die Seiten 110-119 im Blick auf die Wende in der Bundesgeschichte Gottes vorausgesetzt.

Diese Geschichte begründet das seinshafte Fundament der Bundesverwirklichung auf Erden. Die Inthronisation ist verbunden mit einer gottheitlichen und pneumatischen Entschränkung des Leibes Christi, mit einer Verwirklichung seines Reiches im Himmel und mit dem Anbruch des sich durchsetzenden Reiches auf Erden. Die Ausübung der verborgenen Herrschaft Christi geschieht durch pneumatische Einbeziehung von Menschen in den Leib und durch Hineinnahme dieser Menschen in das Reich Christi. Die Offenbarung der Herrschaft Christi ist die Erscheinung seines Leibes in seiner vollendeten Gestalt und darin die Offenbarung der Herrlichkeit des Reiches.

Die Bundesverwirklichung in der Kirche auf Erden hat eine anthropologische Voraussetzung. Es handelt sich um die Neuschöpfung des einzelnen im Leibe Christi. Sie ereignet sich grundlegend durch den Geist zu Pfingsten und in der Taufe, indem der Mensch mit Christus stirbt und mit ihm zu einem neuen Leben aus Gott aufersteht. Sie wird beständig vertieft durch die pneumatischen Kräfte der Totenaufstehung in der Begegnung mit Wort und Sakrament im Gottesdienst und als Folge davon im täglichen Leben. Sie wird vollendet bei der leiblichen Totenaufstehung, in der das simul iustus ac peccator sein Ende findet und das Leben mit Christus in Herrlichkeit am einzelnen offenbart werden wird.²¹⁷

Die Bundesverwirklichung in der Kirche auf Erden entspricht der Struktur der personal-ontologischen und der anthropologischen Voraussetzung. Sie ist grundlegende Gabe des Geistes Christi, welcher dem Glaubenden in der Begegnung mit Wort und Sakrament das anbetende Wort in Herz und Mund legt. Sie ist beständige Gabe des Geistes Christi, der in der wiederholten Begegnung mit Wort und Sakrament beständig das geistgewirkte, lobpreisende Wort schenkt, wenn dieses auch immer wieder unterbrochen wird und gebrochen ist. Sie ist die vollendete Gabe des ewigen, ungeteilten Redens von und zu Gott, die Gabe der vollendeten theologia bei der Wiederkunft Jesu Christi. In dieser Gabe ist die Kirche als Leib und Mittelpunkt des Reiches Christi vollkommener Spiegel der Herrlichkeit Gottes.²¹⁸ So ist der Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde das Zentrum der Bundesverwirklichung Gottes auf Erden.

Die Bundesverwirklichung in der Kirche auf Erden ist somit Teilhabe an jenem eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablauf, in dem sich die Herrschaft Jesu Christi durchsetzt. Dieser Ablauf geht dem vollendeten Reiche Gottes entgegen, in dem Gott alles in allem sein wird. Folglich ist auch die Kirche durch den Geist mit ihrem gottesdienstlich lobpreisenden Wort in die Bewegung auf die Vollendung des Bundes einbegriffen. Der Geist macht die Kirche auf Erden zu jenem Ort, an dem die eschatologische Bundesverwirklichung Gestalt gewinnt und jener letzten unverbrüchlichen Liebe im Bunde mit Gott bei der Offenbarung des Leibes Christi und seines Reiches

217 Vgl. zur Vertiefung im irdischen Leben und zur Vollendung, die ebenfalls eine nie abgeschlossene Einung zwischen Geist und neuer Kreatur mit sich bringt, die wichtigen Ausführungen auf S. 123f dieser Arbeit über die Kirche als Gefäß des Geistes.

218 Mittelpunkt des Reiches Christi ist die Kirche deshalb, weil auch noch die guten Engel und die außermenschlichen irdischen Kreaturen zu diesem Reich gehören werden, obwohl sie, wie deutlich geworden ist, den Rand des Bundeshandelns Gottes bilden.

entgegenstrebt.²¹⁹ Als solche pneumatische Größe ist die Kirche selbst das Vorzeichen der kommenden Vollendung. Sie weiß sich allerdings nur dann im Lichte dieser Vollendung, wenn sie das Bewußtsein um ihre pneumatisch-eschatologische Tiefe nicht verliert.

“Solange die Kirche ihr eigenes pneumatisches Wesen nicht im Horizont endzeitlichen Geschehens versteht, solange sie sich nicht selbst als das schlechthin gültige Zeichen der Basileianähe versteht, so lange wird ihre Basileiaerwartung gelähmt bleiben.“²²⁰

219 Der Standort des Christen ist also genau genommen kein Standort, sondern eine Bewegung. Der Christ steht in der Bewegung, die durch Tod und Auferstehung Jesu ausgelöst worden ist, er steht im eschatologischen Transitus (vgl. auch *Einigende Wahrheit*, S. 250).

220 *Einigende Wahrheit*, S. 124; vgl. *Predigthilfe*, I. Tim 3,16, 1975, S. 55: “Eines der Vorzeichen für das kommende Ende aller Dinge, und in aller Schwäche und Dürftigkeit doch wohl das stärkste, ist *die Kirche Gottes als die Gemeinschaft der Glaubenden*.”